

293.426 Euro für die Kriegsgräberfürsorge

Reservisten brachten knapp die Hälfte des Sammelergebnisses ein

Eine neue Rekordmarke im Lande setzte der symbolische Scheck für Norbert Schelleis, den Landesvorsitzenden Baden-Württemberg des Volksbundes Deutsche

Kriegsgräberfürsorge: 293.426 Euro übergab Brigadegeneral Erich Staudacher, Stellvertretender Befehlshaber im Wehrbereich IV Süd, als Sammelergebnis der



Foto: Johann Michael Bruhn

Man muss nicht immer selbst sammeln: Der Erste Stellvertretende Landesvorsitzende Hans-Jürgen Blümlein (l.) erhielt seine Auszeichnung für langjährige Anreicherung und Unterstützung von Sammelaktionen. Weitere Auszeichnungen erhielten (v.l.) Thomas Franck, Edgar Poelchau, Klaus Burkert und Jürgen Eissler.

Bundeswehr an den Volksbund. Bei dem Empfang aus Anlass der Übergabe im Neuen Schloss in Stuttgart dankte Staatssekretär Rudolf Köberle den Soldaten und Reservisten: „Mit Ihrer Arbeit, den Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft ein würdiges Andenken zu ermöglichen, leisten Sie einen wertvollen Beitrag zum Frieden, zur Aussöhnung der Völker, aber auch zur Begegnung vor allem junger Menschen.“

Aus dem Kreis der Reservisten, die mit 141.059 Euro knapp die Hälfte des Sammelergebnisses einbrach-

ten, zeichnete Norbert Schelleis wegen besonderer Leistungen aus: Mit der Silbernen Ehrennadel die Obergefreiten d.R. Jürgen Eissler und Klaus Burkert sowie StFw d.R. Thomas Franck und mit der Weißgoldenen Ehrennadel StFw d.R. Hans-Jürgen Blümlein und Oberstlt d.R. Edgar Poelchau.

In den Ländern Osteuropas bedürfen noch über 750.000 deutsche Gefallene des II. Weltkrieges einer Ruhestätte, die dem Anspruch des humanitären Völkerrechts entspricht. So ist die im Sommer 2005 in Apscheronsk angelegte Kriegsgräberstätte für 30.000 im Kaukasus gefallene deutsche Soldaten – zumeist aus Baden-Württemberg oder Bayern – erst ein Anfang. Nicht allein diese Zahlen, sondern der Umstand, dass Kriegsgräber „respektiert und für immer auffindbar“ sein müssen (Genfer Rotkreuz-Abkommen von 1929) und dies der Friedenssicherung dient, schaffen eine dauerhafte Aufgabe.

lpr

Bundesfestung Ulm: Schon vor 150 Jahren multinational

Neues Kommando in alter Bundesfestung – unter diesem Motto stand ein Besuch des Arbeitskreises Reserveoffiziere der Bezirksgruppe Südwürttemberg-Hohenzollern in Ulm. Unter Leitung von Oberst d.R. Hans-Bernd Assheuer wies Major i.G. Wolfgang Vollmann, G 3 OpFü, die Teilnehmer zunächst in die Aufgaben des „Kommando Operative Führung Eingreifkräfte“ ein, das am 7. Oktober 2005 aus dem II. (GE/US) Korps hervorging. Dieser Stab ist von vornherein auf Teilstreitkräfte übergreifende und multinationale Arbeitsweisen eingestellt. So sind von den 283 Dienstposten bereits 31 für ausländische Offiziere vorgesehen und die Führungsposten wechseln zwischen den Teilstreitkräften. Außer bei Übungen ist Deutsch die Dienstsprache. Konkret muss das Kommando „joint and combined exercises“ vorbereiten, für die bestehenden Divisionsstäbe die Zertifizierung beim Herstellen der Einsatzbereitschaft vornehmen und die Fähigkeiten für Einsatzmöglichkeiten weiterentwickeln.

Nachmittags führte StFw a.D. Siegfried Hehl vom „Förderkreis Bundesfestung Ulm e.V.“ in die Geschichte der ehemaligen Bundesfestung ein. Hehl 1963 als Rekrut eingezogen, hat in der Wilhelmsburg, die zusammen mit der Wilhelmsfeste die Zitadelle der Bundesfestung bildete, fünf Jahre „überlebt“ und führte nun sachkundig und informativ durch die Anlage. Mit einem ungeheuren Aufwand wurde diese Befestigung nach 23-jähriger Planung in den Jahren von 1842 bis 1859 vom Deutschen Bund finanziert und gebaut. nicht



Die Wilhelmsburg in einer Darstellung aus dem vorigen Jahrhundert (zeitgenössische Postkarte).

wie Landau oder Rastatt als Grenzfestung, sondern als Rückhalt für die in Süddeutschland operierende Armee und auch als Ausgangspunkt für Operationen westlich des Rheins.

Mit der teilweisen Anpassung der Anlagen an die jeweilige Waffenentwicklung verschwanden Teile und neue wurden, zunehmend unterirdisch, angelegt. In einem Kriegsfall hätte die Bundesfestung etwa 100.000 Soldaten aufnehmen können, tatsächlich war sie nur mit maximal 18.000 Mann besetzt. Sie überstand nahezu unbeschadet beide Weltkriege und den Versailler Vertrag, obgleich die Bombenangriffe des II. Weltkrieges für die Stadt Ulm verheerend waren.

Aus der Bundeswehrzeit resultieren in der Wilhelmsburg sanitäre Verbesserungen, die heute eher vorzeitlich anmuten – nicht nur die bekannten „Zwölf-Zylinder“, sondern auch die Duschen mit einem Wasserboiler von 80 Litern für 50 Soldaten.

Harry-Rolf Ropertz /
Hans-Bernd Assheuer

KFOR: 12.000 Patrouillen in einem Monat

Hochkarätige Referenten beim Sicherheitspolitischen Seminar der Kreisgruppe Neckar-Alb

„Der Reservistenverband muss sich verstärken um die Sicherheitssituation in Deutschland kümmern“, forderte Verbandspräsident Ernst Reinhard Beck, MdB, beim sicherheitspolitischen Seminar der Kreisgruppe Neckar-Alb. Erst vor wenigen Tagen habe er in einem Interview mit dem ZDF über den Einsatz von Reservisten im Ausland berichtet und dabei für Erstaunen gesorgt, weil offensichtlich nicht bekannt war, dass auch Reservisten im Auslandseinsatz sind.

Im Soldatenheim „Haus Heuberg“ in Stetten a.k.M. kamen die Reservisten der Kreisgruppe Neckar-Alb und die Mitglieder der Arbeitskreise Reserveoffiziere und Reserve-Unteroffiziere der Forderung ihres Präsidenten nach und erhielten interessante Informationen von höchster Stelle über die neue Gliederung und Ausrüstung nach der Transformation der Bundeswehr sowie deren Auslandseinsätze. Den Reigen der Referenten eröffnete der Stellvertretende Kommandeur der 10. Panzerdivision (Sigmaringen), Brigadegeneral Wolfgang Kopp, mit einem Bericht über seine Erfahrungen aus dem KFOR-Einsatz als Deputy-Commander KFOR-Pristina. Bereits nach einer kurzen Einführung über die zwei bedeutendsten Organi-



Die Europakarte reichte nicht für alle Vorträge (v.l.): Präsident Ernst-Reinhard Beck, Brigadegeneral Wolfgang Kopp, den Tübinger Polizeipräsidenten Oberstlt d.R. Dietrich Moser von Filseck und Bürgermeister Gregor Hipp.

sationen im Kosovo (UNMIK und KFOR) zog der Beauftragte für Reservisten der 10. Panzerdivision die Seminarteilnehmer in seinen Bann, als er über die Probleme in der Praxis berichtete.

Kosovo: „Show of Force“ und Framework Operations

Ein sicheres Umfeld herzustellen und zu erhalten, „den Zaun zu bilden innerhalb dem UNMIK das Pflänzchen des politischen Wiederaufbaus pflegt“, bezeichnete General Kopp als Auftrag an KFOR:

- Abschreckung der Gegenseite von Unruhen und
- Aufrechterhaltung der Operations- und Bewegungsfreiheit;
- im Rahmen der Möglichkeiten Unterstützung von UNMIK.

23 NATO-Staaten und elf Nicht-NATO-Länder waren zu Kopps Zeit an der Operation beteiligt. Als militärischen Alltag der rund 16.000 Soldaten beschrieb er die „Framework Operations“, tägliche Routineoperationen:

- Schutz und Bewachung von Enklaven und wichtigen Punkten, z.B. serbischen Klöstern und Kirchen,
- Patrouillen, zum Teil gemeinsam mit UNMIK-Police,
- VCP (Vehicle Check Points) überraschend und unregelmäßig Kosovo-weit,

○ Beseitigung von Munition und Sprengkörpern, aber auch

○ Verbindungsaufnahme zu lokalen Politikern und zur Bevölkerung, einschließlich humanitärer Hilfe und Hilfe beim Wiederaufbau

Um einen Eindruck vom Umfang der Framework Operations zu geben, zählte der General alleine für den Zeitraum April/Mai 2005 etwa 12.000 Patrouillen und 3.000 CPs mit 27.000 gecheckten Fahrzeugen auf.

Wenn Indikatoren vorlagen, dass sich die Lage verschärft, und zur Bekämpfung von Unruhen wurde ein Konzept zur rechtzeitigen

„Show of Force“ entwickelt: So ließ KFOR im Oktober 2004 ein französisches Fallschirmjägerbataillon mit 300 Mann landen. Im März 2004 wurden über mehrere Tage ununterbrochenen Flugbetriebs zwei Bataillone aus Deutschland und Großbritannien nach Pristina eingeflogen.

Als Voraussetzung für eine Änderung der allgemeinen Lage und damit auch der Lebensbedingungen für die Bevölkerung sah der Deputy Commander KFOR eine gravierende Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. Dieses Problem könne aber nicht durch die Menschen im Lande oder KFOR erreicht werden, sondern müsse von der internationalen Staatengemeinschaft angegangen und dauerhaft gelöst werden.

Luftwaffe jetzt auch über der See

Starke Beachtung fand die Ausführungen von Generalmajor Eike Krüger, Kommandeur NATO-Einsatzkommando (Combined Air Operations Center) 4 in (Meßstetten) über Ausrüstung, Struktur und neue Aufgaben der Luftwaffe nach der Transformation. Die TORNADO-Verbände, führte General Krüger aus, wurden zur Senkung von Betriebs- und Investitionskosten um zwei Geschwader mit 80 Luftfahrzeugen reduziert. Zugleich habe die Luftwaffe die

Info: UNMIK Die UN im Kosovo

Der Kosovo steht seit 1999 unter Verwaltungshoheit der Vereinten Nationen. Grundlage ist die Resolution 1244 des VN-Sicherheitsrates vom 10.06.1999. Darin wird der VN-Mission „UNMIK“ (United Nations Interim Administration Mission in Kosovo) der Auftrag erteilt, nach den kriegerischen Ereignissen eine lokale Übergangsverwaltung zur Wiederherstellung normaler Lebensverhältnisse zu schaffen. Zudem soll ein politischer Prozess zur Bestimmung des künftigen Status des Kosovo nach Ende der VN-Verwaltung vorbereitet werden. Zur Gewährleistung der Sicherheit im Kosovo wurde eine internationale Friedenstruppe unter Führung der NATO (Kosovo Force, KFOR) aufgestellt.

(Quelle: Auswärtiges Amt)

Seekriegsführung aus der Luft übernommen. Die Führungsfähigkeit sei durch verbesserte IT-Ausstattung erhöht worden, die Mobilität durch Einsatz von modernen A 400 Lufttransportfahrzeugen, neuen Hubschraubern vom Typ NH 90 und Umrüstung von vier Airbus A 310 auf Luftbetankungsflugzeuge MRTT (Multi Role Transport Tanker). Was die Verbesserung der Wirksamkeit im Einsatz betrifft, wies General Krüger auf die Einführung der Abstands- und Präzisionswaffe „TAURUS“, den Lenkflugkörper „METEOR“ und den EUROFIGHER.

Albkaserne mit neuer Dienststelle

Über Aufbau und Auftrag des neuen Zentrums für Kampfmittelbeseitigung der Bundeswehr (ZKpfmBesBw) in Stetten a.k.M. informierte dessen Kommandeur Oberst Johann Freudenfeld:

- Kampfmittelerkundung und -beseitigung,
- Beseitigung behelfsmäßiger Spreng- und Brandvorrichtungen zum Schutz der eigenen Truppe und eigener Anlagen und Einrichtungen sowie



Foto: EADS

Die Luftwaffe wird vier Airbus A 310 zu Luftbetankungsflugzeugen MRTT (Multi Role Transport Tanker) umrüsten.

- die Weiterentwicklung von Taktik, Technik und Verfahren.

Zur Ergänzung der Kernaufgaben werde darüber hinaus das Durchsuchen von Wohngebäuden nach Sprengmitteln kommen. Mit der Aufstellung des Stabes wurde am 1. Juli 2005 begonnen, die Indienststellung sei Anfang 2007 vorgesehen und

die abschließende Zusammenführung in den Jahren 2008 bis 2010.

Für die Ausbildung würden in der Albkaserne die modernsten Sprachlabore und auf dem Truppenübungsplatz Heuberg die drei modernsten Sprengplätze der Bundeswehr geschaffen. Hochmoderne Technik, vom Röntgengerät über spezielle Minenschutzschuhe, ein kostspieliges Einsatzfahrzeug vom Typ YAK mit Minenschutz, Splitteranzüge, 100 Digitalkameras und 60 eigens ausgebildete Kampfmittel-Spürhunde bis hin zu 38 Kleinrobotern (Manipulatoren) gehören zur Ausrüstung der Kampfmittelbeseitiger mit deren Anschaffung bereits begonnen wurde.

Die Kampfmittelbeseitiger, so Oberst Freudenfeld, müssen mit weltweiten Einsätzen rechnen und seien bereits in Afghanistan im Einsatz.

Gotthold Töpfer

Gemeinsam mit 14 Nationen im Einsatz

Soldaten aus Ulm werden bald im Kongo eingesetzt

Das Kommando Operative Führung Eingreifkräfte (KdoOpFüEingrKr) und der geplante Kongo-Einsatz der Bundeswehr standen im Mittelpunkt des monatlichen Kameradschaftsabend der Reservistenkameradschaft Immingen im Soldatenheim „Junge Donau“. Dazu begrüßte der Vorsitzende Fw d.R. Udo Tietz als Referenten Oberstlt Enno Probst den Dezernatsleiter Feldjäger im KdoOpFüEingrKr. Probst verfügt über große Auslandserfahrung nach Somalia-, Balkan- und Afghanistan-Einsätzen.

Der Referent skizzierte zunächst den Weg des Kommandos, das erst am 7. Oktober 2005 in Ulm aufgestellt wurde. Es ging aus dem II. Korps der Bundeswehr hervor, das 1989 noch über 88.000 Soldaten in fünf Divisionen und 13 Brigaden in Bayern und Baden-Württemberg führte. Anschließend ging er auf die neuesten Entwicklungen im Kongo ein. Das Land von der Größe Westeuropas beschrieb er als seit Jahren von Krisen geschüttelt, nicht zuletzt weil im Osten des

Landes die Nachbarn Burundi, Ruanda und Uganda eigene Interessen verfolgen. Die 18.000 umfassende MONUC (Mission de l'Organisation des Nations Unies en République Démocratique du Congo), die Friedensstruppe der Vereinten Nationen im Kongo, sei zeitweise selbst in Bedrängnis geraten. Das Mandat der EU und die Dauer des Einsatzes wie auch der Stationierungsort müsse aber noch genauer definiert werden. Ein Teil der Soldaten werde zur Absicherung der bevorstehenden Wahlen in Kinshasa präsent sein, ein anderer Teil halte sich im Nachbarland Gabun bereit. Die Bundeswehr wird mit ungefähr 590 Soldaten teilnehmen, weitere 14 Nationen werden Kontingente stellen.

Aufgaben für das Kommando Operative Führung Eingreifkräfte wird es viele geben, wie Probst an der Weltkarte verdeutlichte: Danach steht die Bundeswehr momentan mit 7.124 Soldaten in zehn Ländern im Einsatz.

Steffen Zander

Das Kommando Operative Führung Eingreifkräfte

Das Kommando Operative Führung Eingreifkräfte schließt eine Fähigkeitslücke, die sich im Jahre 2004 durch die Grundlagen der gemeinsamen Europäischen Sicherheitspolitik auftrat: Die Führung einer die Teilstreitkräfte übergreifenden Europäischen Kampfgruppe mit etwa 1.500 Soldaten, die innerhalb von fünf Tagen in einem Radius von 5.000 Kilometern um Brüssel verlegt werden können. Dabei bilden die 280 Soldaten, unter ihnen 30 Soldaten aus neun Staaten der EU, den Kern eines Hauptquartiers, das ein großes Einsatzspektrum – von der Friedensmission über Humanitäre Einsätze bis hin zu Kampfeinsätzen – führen soll. In jährlichen Großübungen wird die Einsatzfähigkeit überprüft und hergestellt.

(red)

Auf Knopfdruck ins Internet

Das neue Content Management System „RedDot“ für den Internetauftritt des Reservistenverbandes stand im Mittelpunkt eines Seminars der Kreisgruppe Mittlerer Neckar Nord. Landesinternetbeauftragter Johann Michael Bruhn stellte die vorgegebenen und gestaltbaren Teile der Internetseiten vor, verdeutlichte die Unterschiede zwischen Nutzer- und Administratorenoberfläche

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

Alle Jahre wieder: der Jahresbeitrag war fällig. Ich bitte alle Kameradinnen und Kameraden, die ihren Jahresbeitrag 2006 noch nicht überwiesen haben, dies zu tun.

Wenn Sie Ihrem Landesschatzmeister einen großen Gefallen erweisen wollen, so senden Sie ihm eine Einzugsermächtigung (auch bei neuer Bankverbindung). Das erspart ihm viel Arbeit und Ihnen kann es nicht mehr passieren, dass Sie die Überweisung vergessen.

Für Kameradinnen und Kameraden im Ausland füge ich für die EU-Überweisung zur Erleichterung die IBAN DE05690500010020513503 und den BIC-Code SOLADES1KNZ des Landesbeitragskontos an.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Jürgen Mezger
Landesschatzmeister

und brachte die Ausbaumöglichkeiten mit internen und externen Links zur Sprache.

Bevor es an die eigentliche Arbeit ging, zeigte Bruhn den Teilnehmern die Grundkonzeption des eingesetzten Content Management Systems RedDot auf, damit sie die daraus entstehenden Vorzüge und Sachzwänge leichter verstehen, gewollte Einschränkungen von vermeidbaren einfacher unterscheiden und vom System provozierte Fehler vermeiden konnten. So bedurfte es durchaus eines Hinweises, dass in dem mit „Strasse und Hausnummer“ beschrifteten Feld der für den Nutzer nicht sichtbaren Administratorenoberfläche trotzdem „...straße“ zu schreiben ist, auch nach der Reform der Rechtschreibreform.

Die praktische Arbeit beschränkte sich im Vormachen und Üben auf die Seiten „Wir über uns“, „Termine“ und „Vorstand“, da Zeitrahmen und Aufnahmefähigkeit nicht wesentlich mehr erlaubten. Einerseits wertete Bruhn diese als „die Pflichtseiten“ eines Internetauftrittes, andererseits befähigte er mit dem hier Gelernten auch zur Pflege der anderen Seiten.

Trotz der Hinweise bei der Einweisung bedurfte es bei der Dateneingabe einiger Korrekturanweisungen, weil

einige Teilnehmer Dienstgrade nicht nach ZDv 64/10 abkürzten und Vorstandsämter nicht nach der Satzung schrieben, sondern nach Gewohnheit (z.B. Vorstand statt Vorsitzender, „HFw“ statt „HptFw“).

Die Kreisgruppe Mittlerer Neckar Nord ist bereits die zweite im Ländle, die für ihre Internetbeauftragten ein Internetseminar anbot. Da nicht alle RK-Vorstände in der Kreisgruppe einen Beauftragten finden konnten, belegten die Internetbeauftragten der Reservistenkameradschaften Stuttgart und Walldorf aus benachbarten Kreisgruppen die ansonsten freie Plätze.

Johann Michael Bruhn



Foto: Johann Michael Bruhn

Strasse oder Straße; OTL, Oberstlt oder Oberstleutnant: Korrektheit und Einheitlichkeit bei der Dateneingabe lohnen sich, da sich auch kritische Betrachter unter den Internetbesuchern von www.Reservistenverband.de finden.

NAMEN UND NOTIZEN

Nachrichten

STUTTGART (pj) –

Ein leichtes Amt hatte Wahlleiter Peter Münch bei den Wahlen zum Vorstand der Bezirksgruppe Nordwürttemberg: Der gesamte Vorstand stellte sich nochmals zur Verfügung und eine Blockwahl bestätigte das bewährte Team mit 41 von 43 Stimmen: Oberstlt d.R. Lothar Roduch bleibt Vorsitzender, Oberstlt d.R. Michael Burkhardt behält das Amt des Ersten Stellvertreters, die weiteren Stellvertreter sind Oberstlt d.R. Georg Weiland sowie StFw d.R. Ulrich

Schmolke, im Amt bleibt als Kassenwart Hptm d.R. Ottmar Dauven und als Schriftführer HptFw d.R. Peter Jodat. Die Verpflichtung übernahm der Landesvorsitzende Michael Sihler.

ÜBERLINGEN (as) –

Im „Waldhorn“ in Überlingen fand die Jahreshauptversammlung der Reservistenkameradschaft Überlingen mit Neuwahlen statt. Uffz d.R. Achim Samland wurden wieder zum Vorsitzenden gewählt und Adolf Weis als sein Stellvertreter, Schrift-

führer Frank Saegert und Kassenwart Gerhard Schrader im Amt bestätigt. Die Gewählten verpflichtete der Kreisvorsitzende Herbert Widmer in ihr Amt.

SCHROZBERG (sw) –

Die Stadtputzaktion von etwa 200 Schülern, Stadtbediensteten und weiteren freiwilligen Helfern in Schrozberg unterstützten die Reservistenkameradschaft Schrozberg-Niederstetten und der Polizeiposten Blaufelden. Unzählige Müllsä-

cke mussten anschließend verladen und auf der Deponie entsorgt werden.



Nach dem harten Einsatz gab's eine deftige Suppe aus der Gulaschkanone von Fw d.R. Ferdinand Amon und OGefr d.R. Walter Glenk.